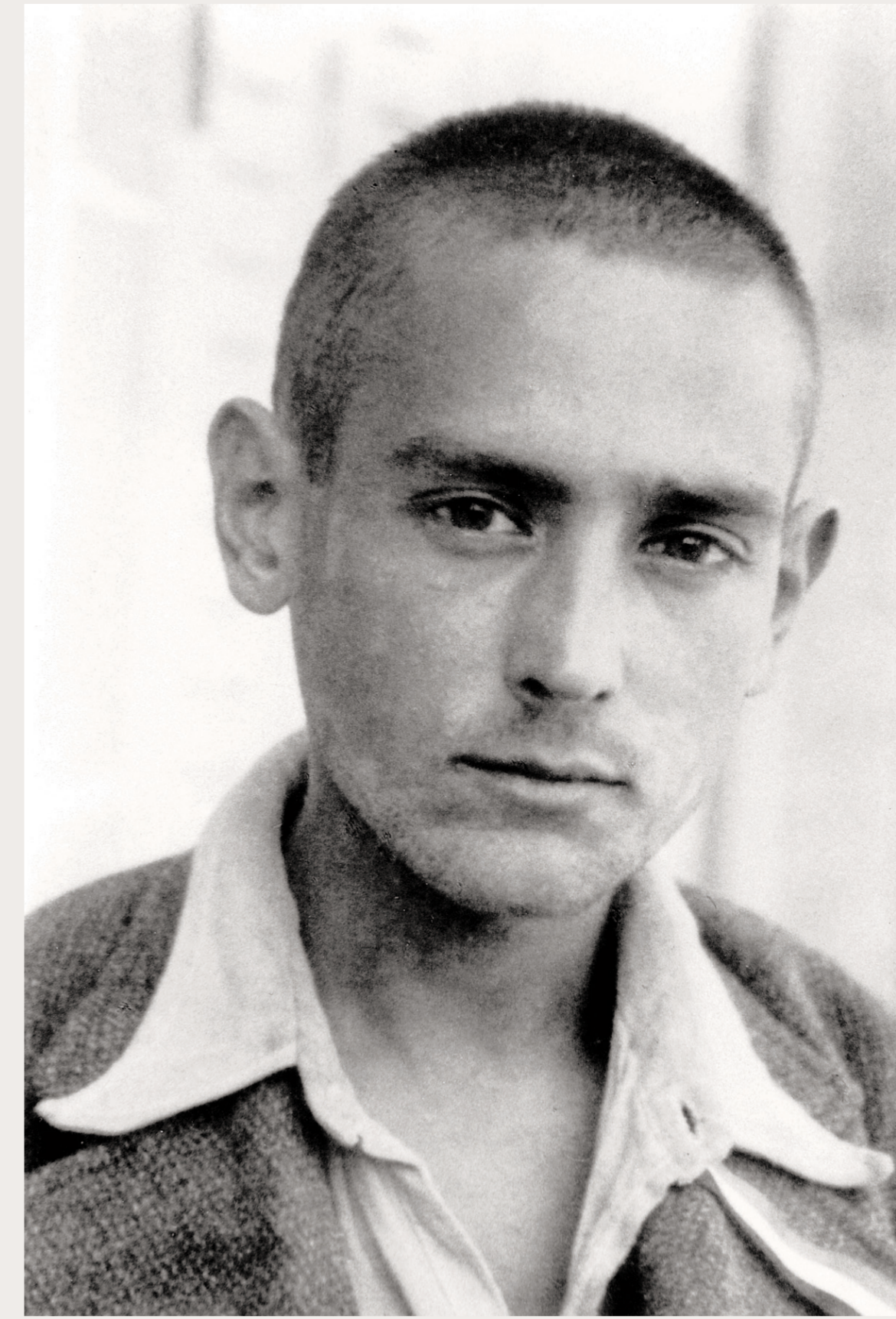


Raymond Portefaix:

„Ich hatte drei Leben.“



Raymond Portefaix, geboren am 14. Juni 1926 in Lunel im Département Hérault, kurz nach seiner Rückkehr nach Frankreich im Juni 1945.

Quelle: Donat-Verlag, Bremen



Louis Servet, geboren am 9. April 1927 in Saint-Vallier im Département Drôme, umgekommen am 9. März 1945 im KZ Bergen-Belsen.

Quelle: ADIF du Cantal, Murat

Louis Servet und Raymond Portefaix waren eng befreundet. Die beiden gehörten zu den Jüngsten in der Gruppe der aus Murat Deportierten. Louis Servet war zusammen mit seinem Vater Joseph Servet verhaftet worden. Im KZ Neuengamme wurden sie getrennt: Raymond Portefaix kam in das Außenlager in Bremen-Farge, während Louis Servet wie sein Vater in Neuengamme blieb. Die Freunde sahen sich nie wieder. Louis Servets Vater kam am 16. Dezember 1944 im KZ Neuengamme um.

Zehn Tage nach seinem 18. Geburtstag und nach gerade bestandenem Abitur wurde Raymond Portefaix am 24. Juni 1944 in Murat verhaftet. Vom KZ Neuengamme aus kam er in das Außenlager Bremen-Farge zur Baustelle des U-Boot-Bunkers „Valentin“. Die harte körperliche Arbeit bedeutete eine überaus große Anstrengung für den Jugendlichen. Einige Zeit verbrachte er im Krankenrevier des Außenlagers. Anschließend gelang es ihm, Kommandos mit leichteren Arbeitsbedingungen zugeteilt zu werden. Die Nähe zu den anderen Männern aus Murat war für ihn eine wichtige Stütze. Doch musste er auch unmittelbar miterleben, wie viele von ihnen starben.

Im Zuge der Räumung des Außenlagers Bremen-Farge kam Raymond Portefaix Anfang April 1945 in das „Auffanglager“ Sandbostel bei Bremervörde. Dort wurde er am 29. April von britischen Truppen befreit. Am 4. Juni 1945 kehrte er zu seiner Familie, die mittlerweile aus Murat weggezogen war, zurück. Er studierte Jura und Philosophie und war bis 1989 als Rechtsanwalt in Paris tätig. Raymond Portefaix starb am 12. November 1995 in Paris.



Raymond Portefaix, Mitte der 1980er-Jahre.

Standbild aus dem Film „Der Bunker“ von Thomas Mitscherlich und Barbara Johr, Lichtblick Filmproduktion in Zusammenarbeit mit dem Bremer Institut Film/Fernsehen, Bremen 1988

” So gesehen hatte ich drei Leben:

- Das des kleinen Jungen und des Heranwachsenden, für den Murat bis zum Alter von 18 Jahren das einzig reale Lebensumfeld war.
- Dann, während elf Monaten, mein Leben im Konzentrationslager, wo alle Werte, selbst jahrhundertlang gültige, durch die Entmenschlichung der individuellen Beziehungen infrage gestellt wurden. Wir existierten nicht mehr als französische Bürger, stattdessen war uns bei der Ankunft in Neuengamme eine Häftlingsnummer zugeteilt worden; ich war nur noch die Nummer F 37174. [...]
- Mein drittes Leben begann am 4. Juni 1945 nach der Rückkehr zu meiner Familie. Mir blieb nur noch, alles daranzusetzen, ein Mann zu werden trotz der besorgniserregenden körperlichen Folgen, die die Ärzte diagnostizierten, obwohl ich erst 19 Jahre alt war.

Ansprache von Raymond Portefaix bei der Gedenkveranstaltung am 26. Juni 1994 zum 50. Jahrestag der Razzia in Murat. Auszüge.

Redemanuskript, Juni 1994, S. 2. Quelle: ADIF du Cantal, Murat. Übersetzung: Katharina Hertz-Eichenrode



Artikel in der Regionalzeitung „La Margeride“ vom 19. April 1946 mit dem ersten Teil des Berichtes von Raymond Portefaix über seine Deportation und die KZ-Haft.

Quelle: ADIF du Cantal, Murat

Raymond Portefaix sah sich nach seiner Rückkehr mit den Fragen vieler Angehöriger aus Murat konfrontiert, die erfahren wollten, was mit den deportierten Männern geschehen war. Da es ihm schwerfiel, immer wieder über seine Erlebnisse zu sprechen, schrieb er auf den Rat seiner Mutter seine Eindrücke auf. Seine Aufzeichnungen wurden zunächst in verschiedenen Regionalzeitungen und 1947 schließlich unter dem Titel „L'Enfer que Dante n'avait pas prévu“ (Die Hölle, die Dante nicht vorhergesehen hatte) als Buch veröffentlicht.

